

# Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur

## Fachzweig der Anthroposophischen Gesellschaft

### Vorstellung der Mitglieder der Kerngruppe

#### Vorstellung der Mitglieder der Kerngruppe



**Ursa Neuhaus**  
Bern (BE)  
63jährig (1958)

Es war im September 2012, als Franz Ackermann und ich das erste Modul der Weiterbildung in Sterbebegleitung in Dornach durchführten. Jährlich organisierten wir mindestens 4 Module. Es war eine intensive und reichhaltige Zeit. Meine Expertise als Pflegefachfrau, Berufsschullehrerin und Expertin in Anthroposophischer Pflege war ein gefragter Inhalt in den Modulen. Mit dem Rückzug von Franz Ackermann aus der Weiterbildung war und ist es mir ein Anliegen, dass diese weitergeht. Zusammen mit einem neuen Leitungsteam werden die Module mit wenigen Änderungen ab November 2022 weitergeführt. Eine Weiterbildung ohne fachlichen Hintergrund war für mich jedoch keine Option. Der Fachzweig Sterbekultur musste weiterbestehen und es fanden sich Menschen, die sich für die Kerngruppe engagieren wollten. Ich freue mich sehr auf die Arbeit.

Die Begleitung von Menschen im Sterben und über den Tod hinaus ist mir seit meiner Kindheit ein Thema. Als meine Grossmutter starb, ich war 13jährig, da erlebte ich den Tod als etwas lichtvolles, obwohl meine ganze Familie trauerte und weinte. Dieses verschiedenartige Empfinden hatte ich als Pflegende in der Praxis oder auch beim Unterrichten von Pflegenden immer wieder. Die Selbstverständlichkeit, im Angesicht des Todes den Menschen über die Schwelle zu begleiten, ist für

mich ein reales Erlebnis. Durch die meditative Arbeit mit den Bildern von Gerhard Reisch, insbesondere zu den Themen Tod und Inkarnation, erlebte ich eine immer stärker vertiefende innere Arbeit, die ich immer weiter vertiefen möchte.

Ich möchte nicht aufhören über das Sterben, den Tod und das Nachtodliche zu sprechen, damit immer mehr Menschen diese besondere Zeit kennen und schätzen lernen können.

Ursa Neuhaus



**Brigitte Hofer**  
Mühlethurnen (BE)  
56jährig (1966)

Ich bin über die Module zur Sterbebegleitung auf die Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur aufmerksam geworden. Mich hat die sorgfältige und tiefe Auseinandersetzung mit dem Thema berührt. Es hat mich beeindruckt, wie viele Menschen bereit sind, persönliche Erfahrungen offen zu teilen und zu reflektieren. Deshalb finde ich es wichtig, dass die Arbeitsgemeinschaft weiter besteht. Ich freue mich sehr, dass ich in der Kerngruppe einen Beitrag dazu leisten kann.

Sterben und Sterbebegleitung haben mich in meiner früheren Arbeit als Pflegefachfrau und später als Berufsschullehrerin und Dozentin immer wieder beschäftigt. In meiner Auseinandersetzung mit Ethik in der Pflege bin ich auf Fragen wie Mitleid, Sterbehilfe, Organtransplantation usw. gestossen, zu denen ich in der gängigen Literatur keine befriedigenden Antworten fand. Durch das Kennenlernen der Anthroposophie vor rund zehn Jahren hat sich für mich eine neue Sichtweise eröffnet, die mich auf dem Weg mit diesen Fragen weiterführt. Dies stärkt mich heute in der Begleitung meiner Eltern und von Freundinnen mit Erkrankungen. Dafür bin ich dankbar.



**Brigitta Fankhauser Härter**  
Grosshöchstetten BE (1951)

Seit meiner Kindheit beschäftigt mich das Thema «Sterben». Noch selbst ein Kleinkind, erlebte ich den Tod eines Mädchens, das in meinem Haus gewohnt hat und dem ich sehr nahestand. Dieses Erlebnis habe ich nie vergessen.

Später in der Heilpädagogik und in meinem Tätigsein in der Camphill-Gemeinschaft Humanushaus Beitenwil gehörte es zum Leben, sterbende Menschen zu begleiten. Sei es das Pflegen und Beistehen bis zum letzten Atemzug und die Totenwache, sowie das Gestalten der Abdankungs- und Gedenkfeiern und weiteren Ritualen.

Das Dasein an und auf der Schwelle fasziniert mich besonders. Auch durfte ich vor Kurzem einen Freund bis zum Sterben begleiten mit Gesprächen und Leiermusik.

Im eigenen Älterwerden, in der Biografiearbeit in meiner Praxis in Worb und der Teilnahme an den Modulen zur Sterbebegleitung konnte ich viel Neues lernen, erfahren und thematisch vertiefen.

Ich freue mich, in der Kerngruppe der Sterbekultur-Arbeitsgemeinschaft mitzuwirken und als Angebot für die Berner Region ein Gesprächs-Café aufzubauen.



**Claudia Bischof**  
Mörschwil bei St Gallen  
56 jährig (1966)

Ich arbeite mit, weil ich Menschen aus der Kerngruppe kennen lernte und ihre Arbeit sehr schätzte. Gerne war ich bereit, mich in die Kerngruppe wählen zu lassen und dadurch auch den Fortbestand zu unterstützen. Für mich ist das Bestehen dieser Gemeinschaft und die daraus entstehenden Aktivitäten wichtig.

Mein Bezug zum Thema:

Der grosse Schwellenübertritt interessiert mich seit meiner Kindheit. Drei mir liebe Personen sind in kurzem Abstand voneinander, gestorben. Ich begann, die Bücher von E. Kübler-Ross zu lesen und bekam auf viele meiner Fragen eine Antwort.

In meinen Tätigkeitsfeldern, wie auch im privaten Leben haben mich Themen rund um das Leben und Sterben beschäftigt. Das Entdecken immer neuer Blickwinkel und Erfahrungen motivierte mich für das Weiterforschen.

Die Begleitung meiner Mutter während den letzten Jahren ihres Lebens und das Geschenk, sie an der Himmelspforte verabschieden zu dürfen, waren Grund dafür, dass ich meine Abschlussarbeit zur Kunsttherapeutin dem Thema "Tod, und wie es weitergehen könnte" widmete.

Ich freue mich auf die Aufgaben und die Zusammenarbeit in der Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur.



### **Frédérique List**

Daillens (Vaud, Lausanne)

64jährig (1958)

Ich gebe zu, dass ich gezögert habe, den Ruf dieser Gruppe anzunehmen. Es ist für mich eine echte Herausforderung, in der deutschen Sprache zu denken und mich auszudrücken, ganz zu schweigen vom Schweizerdeutsch...

Dennoch fühle ich mich der Arbeit und den Grundlagen der Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur so verbunden, dass ich die Möglichkeit nutzen möchte, mich an neuen Initiativen zu beteiligen. Ich freue mich darauf die anderen Mitglieder der Kerngruppe immer besser kennenzulernen und diese Arbeit unterstützen zu können.

Meine Biographie durch den brutalen Verlust meines Lebensgefährten, ergab eine Wendung in meinem Leben als junge Frau und eröffnete mir den Zugang für die lebendige Gegenwart des Verstorbenen. Die Entdeckung der Anthroposophie erlaubte mir dann, dem von Rudolf Steiner beschriebenen Weg der Seele zwischen Tod und Wiedergeburt auf andere Weise zu begreifen und Sinn und Perspektiven daraus zu ziehen. Ich bin ausgebildete Lehrerin und habe in einem Altersheim gearbeitet und absolvierte zwei Kurse zur Begleitung und Unterstützung am Lebensende. Zugleich haben mein Mann und ich unsere drei Kinder großgezogen.

2016 bin ich offiziell in die Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur eingetreten und habe verschiedene Treffen in Lausanne zu Themen im Zusammenhang mit der Schwelle, der Pforte des Todes und neuerdings der Pforte der Geburt organisiert. Auch Biographiearbeit, Betrachtungen, künstlerische, musikalische und literarische Events gehören dazu. Es ist mir ein wichtiges Anliegen, die Arbeit der Vorbereitung auf den Übergang an der Todesschwelle für alle Menschen immer offener und lebendiger zu gestalten und die Vernetzung mit Therapeuten und Betreuern der Begleitung am Lebensende zu fördern.

19. Mai 2022